

Lampertheimer Zeitung, 23.06.2015
Von Helmut Orpel

KONZERT Chor Chorisma begeistert mit spanischen und lateinamerikanischen Werken

LAMPERTHEIM - Zu einem Konzertereignis der besonderen Art hatte „cultur communal“ am vergangenen Sonntag in die Martin-Luther-Kirche eingeladen: Meisterwerke der internationalen Chormusik, dargeboten vom Frauenchor Chorisma, waren zu hören. Maria Karb, die die musikalische Gesamtleitung des Abends innehatte, legte dabei einen besonderen Schwerpunkt auf spanische und lateinamerikanische Klänge. Mit viel Temperament wurden die Gesänge aus Georges Bizets Oper „Carmen“ vorgetragen. Den männlichen Solopart übernahm dabei der Tenor Pere P. Llompart.

„Cantemos – lasst uns singen“, lautete der verheißungsvolle Titel des Konzertes. Der 40-stimmige Chor „Chorisma“, der im Jahr 2000 gegründet und seit 2010 von Maria Karb geleitet wird, zeigte eindrucksvoll, wie bravourös er auch die anspruchsvollsten Partien jener komplexen Kompositionen meistern konnte. Die Leiterin selbst – sie hat in Frankfurt Operngesang studiert – konnte in ihrem Berufsleben reichhaltige Erfahrung auf internationalen Bühnen sammeln und war unter anderem am Staatstheater Wiesbaden und an der Mannheimer Musikbühne engagiert. 1989 erhielt sie einen Preis beim Internationalen Vocalistenconcours in 's-Hertogenbosch (Niederlanden).

Der Tenor, Pere P. Llompart, wurde in Mallorca geboren. Er studierte in Palma de Mallorca und in Barcelona. Zurzeit ist er an der Frankfurter Oper engagiert. Sein Auftritt in der Martin-Luther-Kirche war nicht sein erster Kontakt mit Lampertheim. Er war bereits des Öfteren bei uns zu Gast.

Was den Abend mit Chorisma so interessant machte, war der Wechsel von bekannten und unbekannteren Melodien, die auf der mit spanischen Accessoires dekorierten Bühne aufgeführt wurden. Nach den mit viel Schwung gesungenen Partien aus der Oper „Carmen“, in der der weibliche Chor eine so bedeutende Rolle spielt, wurden einige Lieder gesungen, bei denen die Texte von Federico Garcia Lorca stammten. Dieser hervorragende Poet war zu Beginn des spanischen Bürgerkriegs 1936 von den Faschisten umgebracht worden.

Sprichwörtlich für Lorca war dessen Liebe zu den Volksliedern, vor allen denen der „Gitanos“, der spanischen Zigeuner. Diese Texte, die als „Romanceros“ bis dahin nur mündlich überliefert wurden, sammelte er und arbeitete sie aus. Sie wurden bereits zu seiner Zeit zur Gitarre gesungen. Maria Karb ist es gelungen, jene doch sehr kehlige klingenden Klänge exzellent für den Frauenchor umzuschreiben. An diesem Abend hatte ihr Meisterwerk in der Martin-Luther-Kirche Premiere.

Mit Flamenco-Gitarre

Was wäre die spanische Musik ohne die leidenschaftlich klingende Flamenco-Gitarre, die an diesem Abend in Lampertheim von Neophytos Stephanou, der auch an der Musikschule Lampertheim lehrt, gespielt wurde. Besonders schön im Zusammenhang mit den Lorca-Gedichten und unter stimmlicher Begleitung von Pere P. Llompart bei „Nana de Sevilla“.

Neben Neophytos Stephanou brillierte der Schlagzeuger Markus Niebler mit einem ganz besonderen Perkussionsinstrument, das eben auch unverzichtbarer Bestandteil der spanischen

Volksmusik ist, nämlich den Kastagnetten. Für seinen Auftritt damit erhielt er verdientermaßen einen Sonderapplaus.

Hans Heer hinterlegte das Konzert mit seinem bravourösen Bass, besonders gelungen beim Tango in C-Moll, der sich als eine Art Dialog zwischen Bass, Gitarre und Piano, das Andrew Connor spielte, entwickelte.

Mit diesem vorletzten Stück vor der Pause deutete sich schon an, dass die musikalische Reise im zweiten Teil wohl zu einem anderen Kontinent führen würde, nämlich nach Amerika. Neben spanischen Klängen waren dann auch brasilianische zu hören, „Nesta Rua“ ein brasilianisches Volkslied, zu Deutsch „Diese Straße“. Auf dieser Straße schritt dann Neophytos Stephanou dann mit seiner Gitarre voran und lies einen ganzen Strauß lateinamerikanischer und spanischer Rhythmen erklingen, für den er sehr viel Applaus bekam.

Der letzte Teil des Konzertes war Partien aus der West Side Story von Leonhard Bernstein vorbehalten. Dieses Stück basiert auf einer modernen Variante von Romeo und Julia, die in New York spielt. Dort bekriegen sich natürlich nicht italienische Adelsfamilien, sondern Puerto Ricaner und Alteingesessene.

Auch dieser Teil des Abends, der mit dem Schwenken des Sternenbannes und der Hymne „Amerika“ endete, war ein voller Erfolg und wurde mit „Standing Ovation“ im bis zum letzten Platz besetzten Kirchensaal belohnt.

Drei Zugaben mussten Chor und Musiker geben und selbst nach der dritten wollte der Applaus kein Ende nehmen.